

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 20, 23. Dezember 2011

Financial Frontier Markets nach der Finanzkrise: Riskante Investitionsländer oder chancenreiche Wachstumsmärkte?

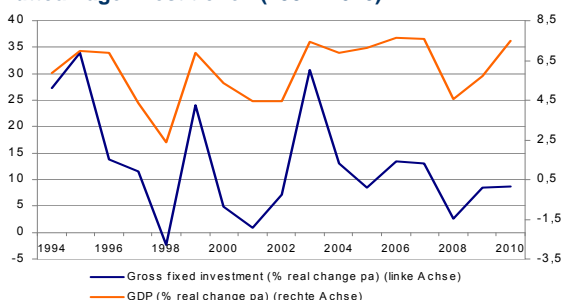
Autor: Meike Evelyn Goetze (DEG)

Redaktion: Helke Wälde

Financial Frontier Markets sind Kapitalmärkte in Ländern, deren Finanzsystem (gemessen an der Marktkapitalisierung) zwar nicht mehr auf dem Niveau eines klassischen Entwicklungslandes angesiedelt ist, aber auch noch nicht den Stand von fortgeschrittenen Schwellenländern erreicht hat. Sie liegen sozusagen auf der Grenze zwischen diesen beiden Gruppen und daher leitet sich auch ihre Bezeichnung ab. Hierzu gehören viele Least Developed Countries (LDC) in der Definition der Weltbank.

Die Volkswirtschaften der Financial Frontier Markets befinden sich derzeit in einer so guten wirtschaftlichen Lage wie seit rund drei Dekaden nicht mehr. Lag ihr jährliches Wirtschaftswachstum zwischen 1990 und 2000 bei 3,5%, betrug es zwischen 2000 und 2008 beinahe 6%. Die Früchte des besonders in den letzten Jahren relativ konstant hohen Wachstums verteilen sich jedoch ungleich zwischen den einzelnen Ländern, (beispielsweise zwischen asiatischen und afrikanischen Financial Frontier Markets) und auch zwischen einzelnen Akteuren in den Ländern (z.B. Exporteuren von Rohstoffen und anderen Agrar- und Industrieprodukten). Insgesamt ist zu beobachten, dass die Brutto-Investitionen in diesen Ländern einen bedeutenden Beitrag zur Erklärung des Wirtschaftswachstums leisten (s. Abb. 1).

Abbildung 1: Zusammenhang von BIP-Wachstum und Bruttoanlageinvestitionen (1994- 2010)



Quelle: EIU, IMF, eigene Berechnungen.

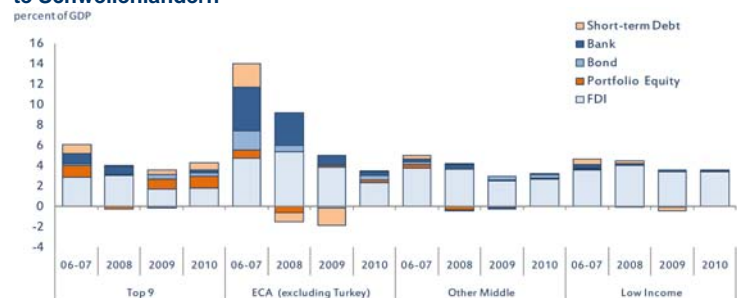
tenden Beitrag zur Erklärung des Wirtschaftswachstums leisten (s. Abb. 1).

Trotz verbesserter globaler makroökonomischer Rahmenbedingungen bestehen in den Ländern der Financial Frontier Markets weiterhin große Herausforderungen: Defizite bestehen sowohl in der Realwirtschaft als auch im Finanzsektor. Besondere Herausforderungen der Realwirtschaft sind die Verfügbarkeit von Infrastruktur, der geringe Diversifikationsgrad der Volkswirtschaften und häufig eine ausgeprägte Abhängigkeit von Rohstoffexporten. Die traditionell hohen Verschuldungsniveaus sind stark zurückgegangen, unter anderem aufgrund internationaler Entschuldungsinitiativen, was sich stabilisierend auf den Staatshaushalt auswirkte. Es ist ein signifikanter Anstieg privater Kapitalflüsse zu beobachten – wengleich diese vornehmlich in rohstoffreiche LDCs fließen. Im Vergleich zu den entwickelten Volkswirtschaften und Schwellenländern ist in Niedrigeinkommensländern ein stetiges Wachstum an ausländischen Kapitalflüssen zu beobachten, wobei insbesondere auch Rücküberweisungen von Migranten signifikant zu verbesserten Zahlungsbilanzen einiger Financial Frontier Märkte beitragen. Auch nach der Finanzkrise setzt sich der

positive Trend fort: Nach Rückgang der Kapitalzuflüsse um 40% in 2009 wurde in 2010 ein Anstieg um 16% auf 410 Mrd. USD verzeichnet. Insgesamt kann beobachtet werden, dass der Großteil von Kapitalzuflüssen in LCDs in Form von Direktinvestitionen erfolgt und weniger stark in Form von kurzfristigen Anlagen (s. Abb. 2).

Der niedrige Anteil von ausländischen Kapitalflüssen kurzfristiger Natur sowie die mit mangelndem Vertrauen in lokale Finanzinstitute einhergehende geringe lokale Ersparnismobilisierung verknappen das Kapital und erschweren den Kreditzugang (und damit die

Abbildung 2: Kapitalzuflüsse in Niedrigeinkommens- und ausgewählte Schwellenländern



Quelle: Weltbank.

positive Trend fort: Nach Rückgang der Kapitalzuflüsse um 40% in 2009 wurde in 2010 ein Anstieg um 16% auf 410 Mrd. USD verzeichnet. Insgesamt kann beobachtet werden, dass der Großteil von Kapitalzuflüssen in LCDs in Form von Direktinvestitionen erfolgt und weniger stark in Form von kurzfristigen Anlagen (s. Abb. 2).

Der niedrige Anteil von ausländischen Kapitalflüssen kurzfristiger Natur sowie die mit mangelndem Vertrauen in lokale Finanzinstitute einhergehende geringe lokale Ersparnismobilisierung verknappen das Kapital und erschweren den Kreditzugang (und damit die

Investitionsbereitschaft) insbesondere für lokale Klein- und Mittelunternehmen. Die lokalen Finanzmärkte haben sich noch nicht vollständig von der Finanzkrise erholt: Der Kreditanteil lokaler Banken macht lediglich 35% des Volkseinkommens aus, vor der Krise lag dieser bei über 50%. Neben der mangelnden Liquidität des lokalen Bankenmarktes spielen hierbei auch die Basel II Grundsätze eine Rolle, die auch in Niedrigeinkommensländern verstärkt Einzug halten, und dort die Risikotragfähigkeit lokaler Institute begrenzen.

Die aufgezeigten Herausforderungen können aber auch Chancen darstellen, Financial Frontier Markets als lukrative Märkte wahrzunehmen. Zu den am schnellsten wachsenden Sektoren gehören unter anderem der Bankensektor mit einer prognostizierten jährlichen Wachstumsrate von über 6%, der Bildungssektor mit beinahe 5% und der Gesundheitsbereich mit 4,2%. Das große Bevölkerungswachstum bietet des Weiteren einen schnell wachsenden Absatzmarkt, insbesondere in urbanen Zentren. ■